

Abstract: Für das Gelingen der Energiewende sind die Erneuerung und der Ausbau des deutschen Stromübertragungsnetzes unabdingbar. Doch immer wieder stoßen Netzbauvorhaben auf den Widerstand von betroffenen Bürger:innen und Kommunen. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten nahmen deshalb die Wahrnehmung von Höchstspannungsleitungen oder die Kommunikation zu Netzbauvorhaben in den Blick. Diese Arbeit integriert beide Forschungsstränge, indem sie am Beispiel des 380-kV-Netzverstärkungsprojekts Hochrhein | Herberlingen - Waldshut-Tiengen (P206) von TransnetBW untersucht, welche Frames bei Netzbauvorhaben auftreten können und in welchem Zusammenhang sie zur Akzeptanz stehen.

Hierfür wurden Leitfadeninterviews mit Stakeholdern und Planungsbeteiligten des Vorhabens geführt. Als Ergänzung dienen Interviews mit Beteiligten anderer Projekte sowie eine nicht-repräsentative Befragung. Es zeigt sich, dass die Bestandteile mancher Frames (z. B. zur Transparenz oder zur Ortsentwicklung) für die Akzeptanz der Stakeholder besonders relevant sind. Basierend darauf werden fallspezifische Empfehlungen für Kernbotschaften und Kommunikationsformate entwickelt. Inwieweit die besagten Frames grundsätzlich relevant sind, bleibt offen. Bei einigen Frames lassen sich aber Bezüge zu anderen Fällen und Studien herstellen. Es kann somit vermutet werden, dass diese zum Teil generalisierbar sind.

Art der Arbeit: Master-Arbeit

Verfasser: Jonathan Pfanzer